

Gebäude müssen nachhaltiger werden

Fitnessziele für Gebäude

Auf Einladung des Energieclusters der Boku diskutierte ein hochkarätiges Podium über das Thema: „Bauen.Wohnen.Sanieren. Wie machen wir unsere Gebäude klimafit?“

Autorin: Anja Gaugl

Effizienzmaßnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs in Gebäuden sowie der verstärkte Einsatz erneuerbarer Energien für den Betrieb haben großen Einfluss und sind unmittelbar klimawirksam. Doch wie kommen wir dahin? Anlässlich aktuell brisanter Fragen wie diesen lud der Energiecluster der Universität für Bodenkultur Wien zur Diskussion.

Denn: In Österreich stehen etwa 2,4 Millionen Gebäude, von denen 88 Prozent dem Wohnen dienen. Über ihren gesamten Lebenszyklus betrachtet, werden die meisten CO₂-Emissionen im Betrieb dieser Gebäude emittiert und tragen mit knapp 12 Prozent signifikant zur Gesamtmenge der Treibhausgasemissionen in Österreich bei. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass rund 38 Prozent der Gebäude mit fossilen Brennstoffen, also Öl und Gas, beheizt werden. Umweltwärme und Stromheizungen, wie Wärmepumpen, liegen mit nur 18 Prozent deutlich darunter.

Viele Wege führen ans Ziel

Wolfgang Amann vom Institut für Immobilien plädiert unter anderem für differenzierte Zugänge zur Gebäudedekarbonisierung,

„Vor 15 Jahren hatten wir fast 15 Prozent Sanierungsrate. 2023 sieht es nicht gut aus, wir brauchen eine Verdoppelung der Sanierungstätigkeit und dabei viele verschiedenen Stufen“. Amann meint damit Maßnahmen, beginnend beim Tausch der Fenster bis hin zum Abriss und anschließenden Neubau. Er spricht sich auch für den Abriss mit Rückwidmung zu Grünland aus. Stefan Sattler von der MA20 stellte die ehrgeizigen Pläne der Stadt Wien vor, die bis 2040 klimaneutral werden möchte. „Ein Wärmeplan soll noch heuer kommen“, erzählt Sattler. Dort sollen dann Eigentümer:innen und Co. erfahren können, wo ein Fernwärmeausbau geplant ist – und wo andere Alternativen zum Gasausstieg mitgedacht werden müssen.

Magdalena Wolf, vom Institut für Verfahrens- und Energietechnik (Boku), berichtete über ein aktuelles Projekt für externe Bauteilaktivierung. In der Großen Neugasse in Wien wurden in die Außenfassade Schlitze gefräst, darin ein feinmaschiges Netz an Wasserschläuchen verlegt und darüber die Wärmedämmung angebracht – dem Prinzip nach wie eine Fußbodenheizung nur an anderer Stelle. Damit kann auch gekühlt



Die Große Neugasse wurde nachträglich bauteilaktiviert

werden, ein Thema, das laut Wolf auch viel mehr mitgedacht werden muss.

Barbara Beiglböck von Vasko und Partner berichtete über die Wärmepumpenplanung im Bestandswohnbau und zehn Schritte, die in der Praxis bereits erfolgreich eingesetzt werden. „Es müssen Grundsatzentscheidungen getroffen werden, wie etwa, wo kann eine Wärmepumpe positioniert werden, welche Wärmequelle macht Sinn, gibt es Schächte, die verwendet werden können. Aber auch die Abrechnung muss, besonders in Mehrfamiliengebäuden, vorab geklärt werden“. Sie spricht sich in der Diskussion auch dafür aus, dass sich Bauherr:innen auf Pilotprojekte und Forschung einlassen. ■